

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 33 (1992)
Heft: 25

Artikel: Kommunisten sind nicht unbedingt Kommunisten
Autor: Bruderer, Georg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1093224>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Georg Bruderer zu den Parlamentswahlen in Litauen

Kommunisten sind nicht unbedingt Kommunisten

Bei den Parlamentswahlen in Litauen im November 1992 hat die «Demokratische Partei der Arbeit» von Algirdas Brazauskas die absolute Mehrheit erreicht. Die bisher führende politische Kraft Litauens, die Partei «Sajudis» von Vitas Landsbergis, erreichte nur etwa halb so viele Parlamentssitze.

Allgemeine Entwicklung

In Polen ist die Sozialdemokratische Partei (frühere Kommunistische Partei) heute die stärkste Oppositionspartei im Parlament. In Ungarn könnte die Sozialdemokratische Partei (frühere Kommunistische Partei) bei den Wahlen von 1994, nach den Worten des Ministerpräsidenten Josef Antall, wieder an die Macht kommen. In Rumänien blieb nach den Wahlen im September die Partei Iliescu «Demokratische Front der nationalen Rettung» an der Macht, wobei ihre enge Verwandtschaft mit der früheren Kommunistischen Partei allgemein bekannt ist.

Vor dem Hintergrund dieser Entwicklung in Mittel- und Osteuropa neigen viele Beobachter dazu, vom «Sieg der Kommunisten» bei den Parlamentswahlen in Litauen zu sprechen.

Der Sonderfall

Die nächstliegenden Vergleiche und Schlussfolgerungen sind allerdings nicht immer richtig. Tatsächlich ist zwar die siegreiche «Demokratische Partei der Arbeit» (DPdA) aus der früheren Kommunistischen Partei Litauens entstanden, aber nur etwa 6% der KP-Mitglieder sind Mitglieder der DPdA geworden, deren grösster Teil aus Neumitgliedern besteht. Tatsächlich war der heutige Führer der DPdA, Brazauskas, ein hochrangiger Parteifunktionär (Erster Sekretär des ZK der KP Litauens), aber unter seiner Führung ist die KP Litauens als erste republikanische KP der Sowjetunion schon am 21.12.1989 aus der KPdSU ausgetreten.

Als erste hat sie auf ihre in der Verfassung verankerte «führende Rolle»



Der Gewinner: Algirdas Brazauskas.

verzichtet und den Grundsatz des politischen Pluralismus anerkannt. Dies lange vor der Souveränitätserklärung Litauens und dem Austritt aus der Union im März 1990, lange vor dem KPdSU-Verbot im August 1991 und vor dem Unionszerfall im Dezember 1991. Die Exkommunisten bildeten damals eine neue Partei mit eigenem Programm und Statuten.

Suche nach Ursachen

Der Wahlsieg der DPdA und vor allem dessen Ausmass hat viele überrascht. Brazauskas selbst sagte dazu, dass er mit nur etwa 25% der Stimmen gerechnet hatte. Manche radikalen «Sajudis»-Vertreter sehen im Wahlergebnis den Sieg der Kommunisten und die «Hand Moskaus». Es ist bezeichnend für das politische Klima Litauens, dass Landsbergis, der die Wahl klar verloren hat, sich von solchen Verdächtigungen seiner Parteifreunde kategorisch distanziert: «Jene, die für die Partei von Brazauskas stimmten, stimmten nicht für Moskau.» Er kann die Hitzköpfe in seiner Partei so desavouieren, weil er durch seine eigenen Kontakte mit der russischen Führung genau weiss, dass seit dem August-Putsch in Moskau die Beziehungen zwischen Vil-

nius und Moskau, wenn nicht herzlich freundschaftlich, so doch korrekt partnerschaftlich waren.

«Sajudis» hat die proklamierten Ziele, mit welchen sie 1990 an die Macht kam, zwar erreicht (staatliche Souveränität, politischer Pluralismus, Rechtsstaatlichkeit), konnte aber die dringenden sozialen und wirtschaftlichen Probleme des Landes nicht lösen. Es gab dafür auch wirklich objektive Gründe: notwendiger Übergang zu Weltmarktpreisen, ungenügende westliche Hilfe, Wirt-



Der Verlierer: Vitas Landsbergis.

schaftsblockade seitens der Sowjetunion usw.

Es wurden aber auch vermeidbare Fehler gemacht, nämlich die Hetzkampagne gegen Kasimira Prunskijne, die Bildung einer neuen Nomenklatur, die extrem nationalistischen Ausfälle im Parlament gegen die in Litauen lebenden Polen, Russen und Weissrussen. Vor allem aber hat «Sajudis» nicht berücksichtigt, dass die schönen und ehrlich gemeinten demokratischen Parolen, die in Revolutions- und Wendezeiten wichtig sind und die Massen mobilisieren können, keinen absoluten, ewigen Wert haben, sondern durch alltägliche, weniger plakative, aber praktisch effektive Massnahmen unterstützt werden müssen. Den Nationaldemokraten gelang es nicht, den Menschen in Litauen ein genügendes Lebensniveau zu sichern.

Die Alternative

Genauso wie Jelzin und Gaidar sollte man heute auch Brazauskas und seine Partei nicht als Kommunisten bezeichnen, und nicht als Kommunisten bekamen sie die Mehrheit der Stimmen bei den Wahlen. Die Litauer (der grösste Teil) sehen in Brazauskas und seiner DPdA eine echte Alternative: die Fortsetzung des Reformkurses von «Sajudis», kombiniert mit sozialen Massnahmen nach dem schwedischen Muster.

Das genaue Programm der Krisenüberwindung der DPdA ist nicht bekannt, aber Brazauskas hat erklärt, dass es keine Änderungen des Reformkurses geben wird und keine Einschränkung der litauischen Souveränität. Es sei nicht beabsichtigt, die Regierung unbedingt neu zu bilden. Er sei bereit, die Macht mit «Sajudis» zu teilen, die Regierung sollte aber depolitisiert werden und sich nur mit der Lösung praktischer Probleme befassen.

Die Grussbotschaft der russischen «Front der nationalen Rettung» anlässlich des Wahlsiegs bezeichnete Brazauskas als deplaziert und lächerlich, denn «von einer Rückkehr der Kommunisten an die Macht in Litauen kann keine Rede sein». ■